

## **Die Tat – die Abschiedsbriefe – die Einholung der Leiche**

Suchen wir also weiter nach Auffälligkeiten. Kronprinz Rudolf hatte sich in diesen Januartagen zusammen mit Mary auf sein Jagdschloss Mayerling zurückgezogen. Nur wenige Menschen, denen er vertraute, nahm er als Begleitung mit. So seinen Kammerdiener Loschek, den Fiaker Bratfisch sowie den Leibjäger Wodicka. Als Gäste waren geladen Graf Josef Hoyos, ein Freund des Kronprinzen und sein Schwager Prinz Philipp von Coburg. Ziemlich kleine Gesellschaft für ein Jagdvergnügen, das der Kronprinz auch noch aufgrund einer Verkühlung absagte. Wozu also brauchte er diese Gäste. Als mögliche Zeugen? Für was? Den Prinzen Coburg schickte er am Vorabend mit der Mitteilung nach Wien, er könne an einem stattfindenden Familiendiner aufgrund seiner Erkältung nicht teilnehmen. Das hätte er auch schon früher telegrafieren können. So erfuhren es seine Eltern und seine Frau erst, als sie bereits an der Tafel saßen. – Zeitgewinn? Wofür?

Seinem Kammerdiener Loschek gab der Prinz vor dem Schlafengehen den Befehl, keinen Menschen zu ihm zu lassen, selbst den Kaiser nicht<sup>1</sup>. Fürchtete er bei etwas gestört zu werden? Und warum sollte der Kaiser überhaupt nach Mayerling kommen? Am nächsten Morgen soll er gegen 6:30 Uhr seinem Kammerdiener den Befehl gegeben haben, das Frühstück und den Fiaker für 7:30 Uhr bereit zu machen. Daraufhin soll er pfeifend zurück in sein Schlafzimmer gegangen sein. Wer pfeift vor sich hin, wenn er gerade seine Geliebte erschossen hat und sich selbst in der nächsten Stunde umbringen will? – Verrücktheit, Wahnsinn?

---

<sup>1</sup> vgl. Judtman Fritz, Mayerling ohne Mythos, Wien, 1968, S. 122

Bereits um 7:00 Uhr soll dann der Leibfiaker Bratfisch dem Leibjäger Wodicka erzählt haben, er bräuchte nicht auf den Kronprinzen zu warten, da dieser sich erschossen habe<sup>2</sup>. Woher wusste Bratfisch das, was doch erst gegen 7:30 Uhr passiert sein soll, laut Loschek? Die Tochter von Bratfisch erklärt später, ihr Vater sei nach der Tragödie in Mayerling vier Tage verschollen gewesen<sup>3</sup>. – Wo war er?

Dann die Zeugen Hoyos und Coburg. Laut ihrer Aussage, haben sie das Sterbezimmer aufgrund der prekären Situation mit Mary Vetsera gar nicht betreten. Allein der Kammerdiener soll die Leichen gesehen haben. Prinz Coburg hätte dann vor der Tür Wache gehalten. – Gab es überhaupt Leichen?

Die gefundenen Abschiedsbriefe, die den Selbstmord bestätigen sollen. In den authentischen an seinen Sekretär Szögyèny und an seine Frau steht, er müsse sterben um seinen guten Namen zu retten<sup>4</sup>. Aber könnte man dieses Sterben nicht auch durch „gehen“ oder „verschwinden“ ersetzen? An die Kronprinzessin schreibt er: „*Du bist von meiner Gegenwart und Plage befreit...*“<sup>5</sup> Woher weiß er da schon, dass der Selbstmord erfolgreich sein wird? Die Briefe an seine Schwester und seine Mutter soll es zwar geben, aber es wird nur daraus zitiert. Keiner hat die Originale gesehen.

Mary schrieb an ihren Bruder Franz: „*Leb wohl, ich werde über dich wachen, von der – anderen Welt, da ich dich sehr liebe.*“<sup>6</sup> „Was ist die hier bezeichnete andere Welt?“ Kann damit nicht auch ein anderes Land gemeint sein?

Ein nicht im Original vorliegender Brief wurde später von Marie Larisch-Wallersee, der Kusine Rudolfs, die in das Komplott verstrickt war veröffentlicht: „... *Wenn das Leben schwer für dich werden sollte, und ich fürchte, das wird es werden, nach*

---

<sup>2</sup> vgl. ebda. S. 134

<sup>3</sup> Denkschrift Antonia Konhäuser, [www.mayerling.de](http://www.mayerling.de)

<sup>4</sup> vgl. Judtman, a.a.O., S. 154 f

<sup>5</sup> ebda. S. 158

<sup>6</sup> ebda. S. 162

*dem was wir getan haben, so folge uns. Es ist das Beste, was du tun kannst....*<sup>7</sup> – Folgen? – Wohin? In den Tod oder in ein anderes Leben?

Ein Brief mit Datum vom 30.1.1889, dessen Authentizität leider nicht bestätigt ist, soll von Baron Gorup, dem späteren Polizeipräsidenten, am 31. Januar 1889 in einer Schublade in Mayerling gefunden und kopiert worden sein: *„Abschied! Die Zeit drängt. Ich concludiere: Der Kaiser wird in absehbarer Zeit nicht abdizieren. Er steuert dem Untergang zu. Ewiges Zuwarten bei tiefst kränkenden Zurücksetzungen und mehrfach schweren Konflikten unerträglich! Aspiration auf Ungarn magnifique, aber gefährlich. B. auf der Hut! Für zermürbendes Eheverhältnis nirgends Verständnis! Baroness wählt wegen Aussichtslosigkeit ihrer wahren Liebe zu mir denselben Weg. Sühne! Rudolf*<sup>8</sup>

Später bestreitet sogar der Sohn von Gorup, dass sein Vater diesen Brief kopiert habe. Sollte er aber dennoch echt sein, geht daraus durchaus nicht hervor, dass der Kronprinz sterben will. Es zeigt sich nur, dass er frustriert von seiner Operettenprinzexistenz ist und nach einem Ausweg sucht. Aber der kann auch darin liegen zusammen mit Mary zu verschwinden.

Betrachtet man dann weiter die folgenden Ereignisse bis zum offiziellen Begräbnis, so werden die Absonderlichkeiten immer mehr. So berichtet das Neue Wiener Tagblatt am 31. Januar 1889: *„Dem Willen des Kaisers entsprechend soll die Einholung der Leiche des Kronprinzen ohne Aufsehen, Ohne Prunk und Pomp in aller Stille vor sich gehen.... Still und stumm ohne*

---

<sup>7</sup> ebda. S. 163

<sup>8</sup> ebda. S. 160

*Eskorte, ohne Lichterglanz geht es dann durch die Belvedere.... Auf dem Bahnhof wird kein Mitglied des Hofes den Todten erwarten.“<sup>9</sup>*

Abends vermerkte dann das Neue Wiener Abendblatt: *„Obzwar der Leichenzug – dem historischen Herkommen zuwider – des usuellen höfischen, durch mehrhundertjähriges Zeremoniell vorgeschriebenen Pompes entkleidet war.“<sup>10</sup>*

© Heike-Susanne Kill

---

<sup>9</sup> Neues Wiener Tagblatt, Nr. 31, 31. Jänner 1889, S. 6

<sup>10</sup> Neues Wiener Abendblatt, Nr. 31, 31. Jänner 1889, S. 1